

Harald Fellechner

Von großer Unübersichtlichkeit, Subsidiarität, mangelnden Mitteln und schmückendem Aktionismus

Wie kommt das gutgemeinte Projekt, was sich die EU, ein Bundesministerium, eine Landesbehörde oder auch eine Stiftung oder ein Unternehmen ausdenkt und mit Mitteln ausstattet, an den geeigneten Projektnehmer? Und was ist dabei die Rolle eines Landesfreiwilligennetzwerkes oder was könnte oder sollte seine Rolle dabei sein?

1. Die große Unübersichtlichkeit:

- In den einzelnen Bundesländern haben sich ganz unterschiedliche Strukturen zur Förderung und Vernetzung des Bürgerschaftlichen und freiwilligen Engagements herausgebildet: Es gibt Landesnetzwerke, Landesehrenamtsstiftungen, Landesfreiwilligenagenturen und daneben noch z.B. die Landesarbeitsgemeinschaften der Freiwilligenagenturen (LAGFA's) usw. Und in manchen Ländern gibt es möglicherweise auch noch gar keine zentrale zivilgesellschaftliche Landesorganisation.
- Die Trägerschaftskonstruktionen, die Rechtsformen, wer ‚dahinter‘ steht, wer jeweils ‚das Sagen‘ hat, ist dabei sehr unterschiedlich: Manche sind Einrichtungen des Bundeslandes, andere sind vom Bundesland (und tw. gegen die Wohlfahrtsverbände) initiierte Organisationen, einige sind dagegen Gründungen der Wohlfahrtsverbände und wieder andere sind aus freier Selbstorganisation engagierter Bürgerinnen und Bürger entstanden.
- Für Bundesministerien, bundesweit agierende Stiftungen und Sponsoren oder gar die EU sind diese Organisationen in den Bundesländern kaum zu überblicken, ihre Rolle, Funktion, Leistungsfähigkeit und Seriosität kaum einzuschätzen.
- Die Wohlfahrtsverbände, der Landessportbund oder die Freiwillige Feuerwehr sind dagegen bekannte, einschätzbare und in allen Bundesländern vergleichbar aufgestellte und strukturierte Organisationen, deren Vertreter/innen in den Fachbehörden, in den Parteien und politischen Gremien seit Jahrzehnten kontinuierlich arbeiten. All dies fehlt den Landesorganisationen des BE.

D.h.:

- In allen Bundesländern brauchen die Strukturen und Netzwerke des BE eine einheitliche ‚Marke‘, die für eine vergleichbare, seriöse und leistungsfähige Organisation des BE steht.
- Das BBE, als Bundesorganisation, sollte für die EU- und Bundesinstitutionen als Informant und Mittler zu den Landesnetzwerken dienen und als Lobbyorganisation für das BE auf Bundesebene fungieren.

2. Subsidiarität und mangelnde Mittel zum Mittelempfang:

- Das AKTIVOLI Landesnetzwerk Hamburg hat ein subsidiäres Selbstverständnis: D.h. wir vermitteln operative Projekte und Aufgaben, wenn es irgendwie geht, an geeignete Mitgliedsorganisationen. Selbst werden wir nur operativ tätig, wenn sich keine andere Organisation findet und alle das Landesnetzwerk als Träger bzw. Projektpartner wollen.
- Wir ringen also nicht konkurrierend um Fördermittel, sondern verstehen unsere Aufgabe eher in der Information unserer Mitglieder und als Mittler zwischen Projektauftraggebern und Projektnehmern.
- Das AKTIVOLI Landesnetzwerk ist – und dies gilt wohl für praktisch alle Landesnetzwerke – unzureichend und zudem prekär finanziert. Noch haben wir nicht einmal eine eigene Rechtsform, sodass wir nur über Dritte Projektfördermittel beantragen und verwalten können. Die Geschäftsstelle ist personell so begrenzt aufgestellt, dass es oftmals kaum möglich ist, alle per eMail ankommenden Projektausschreibungen auch nur rechtzeitig wahrzunehmen, zu prüfen, an möglicherweise geeignete Mitgliedsorganisationen weiterzuleiten und in der – meist sehr knappen (!) – Bewerbungsfrist durchdachte und den Förderrichtlinien entsprechende Projektanträge zu stellen.
- Abgesehen davon sind „Projekte“, die ja ihrem Wesen nach immer zeitlich befristet sind, nur dann attraktiv, wenn damit nicht Daueraufgaben angeschoben oder langfristige Verantwortlichkeiten aufgebaut werden. D.h. Anschubfinanzierungen für neu erkannte strukturelle und auf Dauer angelegte Aufgaben sind aus Projektfördermitteln nur dann sinnvoll, wenn zugleich eine wie immer geartete anschließende Dauerfinanzierung mitgeplant und verlässlich in Aussicht gestellt wird.

D.h.:

- In allen Bundesländern brauchen wir vergleichbare subsidiäre Landesnetzwerke, die nicht in Konkurrenz zu den eigenen Mitgliedsorganisationen um begrenzte Fördermittel ringen, sondern stattdessen als ‚neutrale‘ aber fachkompetente Mittlerorganisation gesehen werden können. Die Aufgabe des Landesnetzwerkes wäre es, den Informationsfluss in beide Richtungen (Projektauftraggeber und Projektnehmer) sicherzustellen und entsprechende fachliche Beratung / Begutachtung anzubieten.

- Die Landesnetzwerke und das BBE sollten für ihre, den Staat, die Wirtschaft und die Organisationen der Zivilgesellschaft vernetzenden Aufgaben, finanziell und personell so ausgestattet sein, dass sie diese Aufgaben, auf dem nötigen fachlichen und qualitativen Niveau, tatsächlich leisten können. Die Finanzierung sollte so auskömmlich, diversifiziert oder rechtlich abgesichert sein, dass es keine einseitigen Abhängigkeiten von Staat, Wirtschaft oder einzelnen gemeinnützigen Trägerorganisationen gibt.
- Die Arbeit der Landesnetzwerke muss langfristig und verlässlich sein. Gerade die Dynamik und immer neuen Herausforderungen im Bürgerschaftlichen Engagement, die Vielfalt der Akteure und die starke Zunahme von freien, sich neu findenden und ungebundenen Initiativen in der Zivilgesellschaft sowie die relative Kurzatmigkeit in Politik und Wirtschaft erfordern in den Strukturen der Landesnetzwerke Verlässlichkeit, Kontinuität und die Fähigkeit auch ‚lange Linien‘ zu sehen und zu verfolgen.

3. Schmückender Aktionismus oder Einbeziehung der Fachkompetenz vor Ort:

- Politik, wie auch Stiftungen und Unternehmen reagieren auf ein gesellschaftliches Problem, das ihnen auffällt oder öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Sie wollen Handlungsfähigkeit beweisen und ‚das Projekt‘ soll sie, als Initiatoren, „schmücken“. Das ist verständlich und zu akzeptieren. Dann wird aus Sicht des Bundesministeriums oder der Initiatoren eine gut gemeinte Projektbeschreibung erstellt und mit Fördermitteln versehen, deren Höhe sich am Budget des Geldgebers und der öffentlichen Aufmerksamkeit die das Problem hat oder die sich der Auftraggeber wünscht, orientiert.
- Das Problem existiert meist aber schon länger. Und die Landesnetzwerke und ihre Mitgliedsorganisationen haben sich oft schon wesentlich früher, näher und fachkundiger damit befasst. Sie wissen oft genauer, was wirklich gebraucht wird und nötig ist, welche anderen Organisationen hier bereits aktiv sind und welche Erfahrungen gemacht wurden, was substantiell etwas bewirken kann und was eher ‚Schläge in die Luft‘ sind usw.

D.h.:

- Die Landesnetzwerke könnten und sollten von Anfang an in die Projektplanung und auch in die Konzeption der Projektausschreibung einbezogen werden. Dies würde die Qualität des Projektes und die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel erhöhen.
- Als neutrale Mittler, die nicht selbst um die Fördermittel buhlen, können sie auch den Kontakt zu potenziellen Projektpartnern herstellen und die Geldgeber entsprechend beraten.
- In manchen Fällen könnten die Anregungen und Ideen auch von den Landesnetzwerken ausgehen. Zu wünschen wäre, dass die Geldgeber vor ihrer Entscheidung ein gesellschaftliches Problem lösen zu wollen, mit dem jeweiligen Landesnetzwerken ins Ge-

sprach gehen, um Problemlagen zu identifizieren, Handlungsbedarfe und -möglichkeiten zu sichten und ggf. auch strukturelle Maßnahmen anzudenken und durchzusetzen.

4. Das AKTIVOLI Landesnetzwerk in Hamburg versucht diesen Weg zu gehen:

- Wir bemühen uns aktiv und initiativ aktuelle Themen, Herausforderungen oder Problemlagen zu identifizieren, zu beschreiben und konkrete, sachkompetente Handlungsempfehlungen zu erarbeiten und an die zuständigen Behörden, politische Verantwortungsträger oder mögliche Projektpartner weiterzuleiten – verknüpft mit dem Angebot fachlich entsprechend zu beraten oder mitzuarbeiten.

Beispiele:

- Wir haben über die Fraktionen der Hamburger Bürgerschaft die Erarbeitung der Hamburger Engagementstrategie 2020 angestoßen und sie mit den zuständigen Behörden und vielen anderen Akteuren des BE erarbeitet. Nun begleiten wir die Umsetzung der hier vereinbarten Handlungsbeschlüsse.
- Wir haben den Fraktionsvertrag unserer neuen Landesregierung auf alle Beschlüsse/Vorhaben überprüft, wo eine Bürgerbeteiligung oder eine fachliche Einbeziehung des AKTIVOLI Landesnetzwerk sinnvoll oder wichtig sein könnte – und die Ergebnisse der Landesregierung zusammen mit dem Angebot der fachlichen Erläuterung/Beratung zugesandt. Dies hatte immerhin die Einrichtung eines regelmäßigen Gespräches mit dem zuständigen Staatsrat zur Folge.
- Wir haben eine „Charta für engagementfreundliche Einrichtungen“ erarbeitet, welche die Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen Mitarbeitenden und freiwillig Engagierten in einer Einrichtung verbindlich regelt und beschreibt – und diese mit dem DGB-Hamburg sowie dem „Fachkräftenetzwerk Hamburg“ verhandelt. Die Veröffentlichung ist in den nächsten Wochen geplant.
- In der Flüchtlingshilfe haben wir auch verschiedene konkrete Initiativen ergriffen, um das spontane und überwältigende Engagement der Bürgerinnen und Bürger nicht durch fehlende oder inkonsistente Konzepte, Mangel an gut ausgebildeten Freiwilligenkoordinatoren und hauptamtliche Ressourcen zu frustrieren und zu gefährden.
 - Im Sommer 2014 haben wir bereits eine fachliche Konzeptskizze für die Freiwilligenkoordination in Flüchtlingsunterkünften erarbeitet und an den zuständigen Landesbetrieb weitergeleitet.
 - In mehreren kostenfrei angebotenen Kursen haben wir haupt- und ehrenamtliche KollegInnen aus der Flüchtlingshilfe in Themen der Freiwilligenkoordination geschult.

- In unserer Projektgruppe Flüchtlingshilfe vernetzen sich städtische Einrichtungen und Behörden mit Stiftungen, Wohlfahrtsverbänden und freien unabhängigen Initiativen und erarbeiten gemeinsame Konzepte und Projekte.
- Wir sind subsidiär tätig:
 - So haben wir für verschiedene „Submarken“ ganz unterschiedliche Träger:
 - Die große jährliche Freiwilligenmesse „AKTIVOLI Freiwilligenbörse“ wird von der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (AGfW) veranstaltet.
 - Der „AKTIVOLI Marktplatz Gute Geschäfte“, eine Plattform um Unternehmen mit gemeinnützigen Einrichtungen ins Gespräch zu bringen, wird vom Kirchenkreis Hamburg-Ost, dem Freiwilligenzentrum Hamburg, den ASB-Zeitpendern und der Stiftung Gute Tat gemeinsam getragen.
 - Die 10 Hamburger Freiwilligenagenturen arbeiten eng vernetzt im AKTIVOLI Fachkreis (= LAGFA) zusammen, betreiben eine gemeinsame Datenbank und Website für die komfortable Engagementsuche und vertreten ihre gemeinsamen Interessen gegenüber Politik, Behörden und Wirtschaft über das AKTIVOLI Landesnetzwerk usw. Sie werden aber jeweils von ganz unterschiedlichen Trägern bzw. Trägerverbänden initiiert, organisiert und verwaltet.
 - Allein die „AKTIVOLI Freiwilligenakademie“, ein Online-Portal, in dem Fortbildungsangebote für Freiwillige in Hamburg gebündelt werden, wird vom AKTIVOLI Landesnetzwerk selbst getragen. Die Mitglieder des Netzwerkes wollten für diese zentrale und gemeinsame Aufgabe eine ‚neutrale‘ Stelle, die für alle InteressentInnen und alle (großen und kleinen) Fortbildungsanbieter gleichermaßen offen, geeignet und kompetent ist. So wurde in diesem Falle nach längerer Diskussion das Landesnetzwerk von allen Mitgliedern und der finanzierenden Fachbehörde gebeten die Trägerschaft für die Akademie zu übernehmen.
- ... und scheitern auch gelegentlich:
 - Im Bereich der Flüchtlingshilfe hatten wir im 1. Halbjahr 2015 versucht verschiedene Mitgliedsorganisationen für eine zentrale Informations- und Koordinationsstelle für Freiwillige und neue Initiativen zu gewinnen. Ein Verbund von Stiftungen und Behörden hätten das Projekt finanziell und personell unterstützt. Es scheiterte leider an den Konkurrenzen zwischen den verschiedenen Mitgliedsorganisationen, die lieber ihre je eigenen Projekte fördern und mit Personal und Geldern ausstatten und ausbauen wollten. Dies führte dann leider dazu, dass die verschiedenen Landesbehörden und Bezirke alle ihre je eigenen Koordinatorenstellen schufen und dann zunächst die

Koordination dieser KoordinatorInnen untereinander und dann mit den etablierten und neuen zivilgesellschaftlichen Organisationen bewältigen mussten.

- Dies ist ein gutes Beispiel für unsere Funktion als Landesnetzwerk ...
 - Wir können aktuelle Themen und Probleme im Bereich des bürgerschaftlichen und freiwilligen Engagements aufgrund der Erfahrungen unseren Mitgliedsorganisationen frühzeitig identifizieren und fachkompetente Lösungsvorschläge erarbeiten, beschreiben und dies geeigneten Organisationen/Verantwortlichen vorschlagen.
 - Wir können verschiedene Partner aus Politik, Behörden, Stiftungen, Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden und entsprechenden Fachorganisationen hierfür zusammenführen und vernetzen.
- ... und auch für unsere Grenzen:
 - Wir sind dabei immer auf die Erfahrungen und Kompetenzen, die Kooperationsbereitschaft und die Mittel unserer Mitglieder angewiesen. Allein, als Landesnetzwerk können wir selbst nur wenig bewegen. Das ist eine Schwäche – aber auch unsere Stärke, da sie eine Konkurrenz zu unseren Mitgliedsorganisationen und zu anderen Akteuren des BE in Hamburg vermeidet und dafür unsere ‚neutrale‘ Netzwerk- und Fachkompetenz in den Fokus rückt.

Autor

Harald Fellechner ist Mitglied im Sprecherteam des AKTIVIOLI Landesnetzwerks in Hamburg.

Kontakt: h.fellechner@aktivoli.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin

Tel: 030 629 80-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de